

Naturschutz ist wirksamer Klimaschutz

Fachbericht bestätigt wertvolle Lebensräume in Windkraftplanungsgebiet der Gemeinde Jesteburg

Windenergie hat den Ruf einer sauberen Energieerzeugung. In der Tat ist der Betrieb von Windkraftanlagen geeignet, im Vergleich zur Energieerzeugung aus fossilen Brennstoffen CO₂ einzusparen. In der Gesamtbetrachtung ist ihr Nutzen allerdings umstritten.

Unbestritten sind jedoch die negativen Auswirkungen auf die Umwelt, die insbesondere bei unpassender Standortwahl auftreten. Durch die hohen Flächenforderungen des Bundes verschärft sich die Lage dramatisch: Der Landkreis Harburg soll 3,16 % seiner Fläche bis 2032 als Vorranggebiete für Windkraft ausweisen, was einer Verachtfachung der derzeitigen Bebauung mit Windturbinen entspricht. Inzwischen werden selbst ökologisch sensible Standorte in die Flächenplanung aufgenommen. Und die Schäden beschränken sich nicht auf die ausgewiesenen Flächen, sondern beeinträchtigen auch Arten und Lebensräume in der näheren Umgebung.

Die Flächen werden zunächst anhand theoretischer Kriterien und Abstandsbetrachtungen bestimmt. Die profunde Kenntnis der Verhältnisse vor Ort, zum Beispiel zur Tierwelt oder zur Schallentwicklung, fehlt meistens, sodass die Bewertung oft ohne direkte Ortskenntnisse erfolgen muss. Dass Daten und Informationen durch die Anwohner und die betroffenen Gemeinden eingebracht werden, ist die Ausnahme.

Für die Flächen zwischen Lüllau und Reindorf in der Samtgemeinde Jesteburg hat der Lüllauer Biologe Dr. Andreas Dänhardt nun einen umfassenden Fachbericht zur Avifauna im Planungsgebiet und der näheren Umgebung vorgelegt. In wöchentlichen Begehungen hat er den Artenreichtum der Vogelwelt vor Ort erfasst. Die nach fachlichen Standards gesammelten Daten wurden Anfang September dem Landkreis Harburg und seiner unteren Naturschutzbehörde zur Verfügung gestellt.

Der Bericht zeigt eine überraschend hohe Artendiversität der Vögel und belegt, dass die strukturreiche Landschaft in und um Lüllau einem breiten Spektrum an Vogelarten Heimat als Brut-, Rast- oder Durchzugsgebiet bietet. Dr. Dänhardt konnte bislang 114 verschiedene Arten erfassen, darunter mehrere Greifvogelarten, die durchweg ein hohes Tötungsrisiko durch Windkraftanlagen haben und nach dem Bundesnaturschutzgesetz streng geschützt sind.

Lüllau ist zudem ein Rast- und Durchzugsgebiet für Zugvögel, wie Störche, Schwalben, Gänse und Kraniche. Letztere ziehen auf dem Weg aus den nordischen Brutgebieten in ihre Überwinterungsgebiete über die Ostsee und auch entlang des Seevetals. Während der Zugzeit sammeln sich tausende der imposanten Vögel in Rastgebieten entlang ihrer Zugroute, wie zum Beispiel im Tister Bauernmoor. Auf dem Weg dorthin überqueren große Mengen von Kranichen die Samtgemeinde Jesteburg. Von Kranichen ist bekannt, dass sie keinerlei Ausweichverhalten vor Windkraftanlagen zeigen.

Der alte Baumbestand in Lüllau und Itzenbüttel beheimatet noch eine außergewöhnlich große Anzahl von Fledermäusen, die aufgrund des reichen Angebotes an Insekten und Nisthöhlen (Jungenaufzucht und Wochenstuben) sehr gute Lebensbedingungen vorfinden. Alle Fledermausarten sind streng geschützt und gefährdet, unter anderem durch Kollisionen mit Windturbinen.

Windenergie ist eine extrem naturschädliche Industrie. Um nicht vor dem Dilemma zu stehen, sich entweder für Klimaschutz oder für Naturschutz entscheiden zu müssen, ist die kluge Standortwahl von zentraler Bedeutung.

Der dramatische Rückgang vieler Arten zeigt klar, dass Naturschutzgebiete allein nicht genügen, die Biodiversität zu schützen. Es reicht nicht, bei der Flächenplanung nur die ausgewiesenen Naturschutzgebiete auszusparen, denn diese sind viel zu klein, um wildlebenden Arten einen Lebensraum zu geben und Natur zu erhalten. Wirksamer Naturschutz ist auf große, zusammenhängende Räume auch außerhalb von Schutzgebieten angewiesen.

In der Samtgemeinde Jesteburg sind noch intakte Lebensräume für die Natur und die Tierwelt vorhanden. Nur eine sehr kleine Fläche zwischen Lüllau und Reindorf ist anhand abstrakter Kriterien als vermeintlich für Windenergie geeignet ausgewiesen. Mit dem Verzicht auf diese Fläche könnte ein großes, noch weitgehend ungestörtes Gebiet für Mensch und Natur erhalten bleiben. Darüber hinaus ist effektiver Naturschutz zwingender Bestandteil des Klimaschutzes, weil intakte Ökosysteme Kohlenstoff binden und den CO₂-Gehalt in der Atmosphäre senken.

Die Gemeinde Jesteburg ist Mitglied im Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“. Sie kann ihrer Verantwortung gerecht werden, indem sie sich dafür einsetzt, die Flächen der Samtgemeinde aus den Planungen zu entlassen und die Natur vor Ort zu schützen.

Weitere Informationen finden Sie auf der Webseite der Interessengemeinschaft Erneuerbare Energie mit Verstand unter www.erneuerbare-energie-mit-verstand.de

Weitere Informationen zum Fachbericht und Kontakt zu Dr. Andreas Dänhardt über luellau.IG@gmail.com